

Kreuzfahrerheeres 1204, ein Problem, an dem der sonst kenntnisreiche Hendrickx noch gescheitert war. Der Vf. kommt auf ca. 11500 Nicht-Venetianer, eine Zahl von hoher Wahrscheinlichkeit.
H. E. M.

Ulrich G ä b l e r, Der „Kinderkreuzzug“ vom Jahre 1212, Schweizerische Zs. für Geschichte 28 (1978) S. 1–14. – Der sog. Kinderkreuzzug sei wohl nur eine Wallfahrt nach Jerusalem gewesen, bemerkenswert durch die große Zahl der Teilnehmer, einen jugendlichen Anführer und die Hoffnung auf Gottes Eingreifen.
W. S.

Jonathan S u m p t i o n, The Albigensian Crusade, London–Boston 1978, Faber & Faber, 271 S., 11 Karten, £ 7.95, ist ein anspruchslos für ein breites Publikum geschriebenes Buch, das zwar nicht ganz ohne Kenntnis von Quellen und Literatur entstanden ist, aber in romanhaftem Stil weder größere Zusammenhänge aufzuzeigen bemüht ist noch im Detail erkennen läßt, daß es die Forschungsdiskussion beherrscht.
A. P.

Atti del Convegno di studi su Federico II. Jesi, 28–29 maggio 1966, Jesi 1976, Biblioteca Comunale, 202 S., 16 Tafeln. – Ein Jahrzehnt nach dem Kongreß, mit dem die Stadt Jesi in der Mark Ancona ihren größten Sohn ehrte, liegen nun die damals gehaltenen Vorträge, mit Anmerkungen versehen, im Druck vor. – Wolfgang H a g e m a n n, Jesi nel periodo di Federico II (S. 20–71), ist eine überarbeitete Fassung des 1956 erschienenen Aufsatzes „Jesi im Zeitalter Friedrichs II.“ (vgl. DA 13, 578). – Percy Ernst S c h r a m m, Le insegne di potere di Federico II (S. 73–82), faßt die Ergebnisse früherer Forschungen über die Herrschaftszeichen Friedrichs II. kurz zusammen. Der Vortrag ist in deutscher Sprache aufgenommen worden in Schramms Gesammelte Aufsätze „Kaiser, Könige und Päpste“ 4, 2 (1971) S. 443–450. – Rudolf M. K l o o s, Alessandro Magno e Federico II di Svevia (S. 83–106), gibt einen Überblick über die wesentlichen Quellen für das Alexanderbild des 13. Jh. und zeigt, wie sich die negativen und positiven Vorstellungen, die man mit dem großen Makedonen verband (Nähe zum Antichrist, aber auch Idealtyp des Fürsten und glückhaften Eroberers) insbesondere auf das zeitgenössische Bild von Friedrich II. auswirkten. In deutscher Sprache ist der Aufsatz im Archiv f. Kulturgesch. 50 (1968) S. 181–199 erschienen. – August N i t s c h k e, Federico II e gli scienziati del suo tempo (S. 107–127), zeigt vor allem am Beispiel der Äußerungen Friedrichs II. im „Falkenbuch“ über die Ursachen der Bewegungen der Tiere, daß der Kaiser nicht den Theorien seiner Zeitgenossen, sondern einer älteren naturphilosophischen Schule folgte. In der geradezu künstlerischen Betrachtungsweise und in der Schärfe der Beobachtung war der Kaiser jedoch den Gelehrten des 13. Jh. überlegen. – Adriano P r a n d i, Note sull'arte federiciana (S. 129–138), betont die Notwendigkeit, über die formale Analyse der Kunstwerke hinaus zu der Mentalität Friedrichs II. vorzudringen, die sich in den von ihm veranlaßten Skulpturen und Bauten Campaniens und Apuliens widerspiegelt. Während die Skulpturen vor allem von dem Wunsch des Kaisers zeugen, spätantike Vorbilder nachzuahmen, äußert sich in der Architektur auch das Streben nach geometrisch vollkommenen Formen; in Castel del Monte verbunden mit der Idee, in dem vielleicht von achteckigen Taufkapellen abgeleiteten Kastell einen neuen Menschen zu schaffen. – Hans Martin S c h a l l e r, La lettera di Federico II a Jesi (S. 139–146), versucht zu zeigen, daß die öfters als blasphemisch empfundene Verherrlichung des Geburtsortes (Jesi – Bethlehem), wie sie in Friedrichs II. berühmtem Brief an Jesi (BF 2470) zum Ausdruck kommt, nicht isoliert betrachtet werden darf. Der Brief steht vielmehr in einer doppelten Tradition: einer älteren, die das Kaisertum mit biblisch-liturgischen Motiven in eine fast über-